

NR. 1 | JUNI 2024

LAURENTIUSBOTE

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN



REDEN HILFT – UND ZUHÖREN AUCH

Warum es wichtig ist, im
Gespräch zu bleiben

FOTO: Romy während des Fotoshootings

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



die letzte Ausgabe des Laurentiusboten war die Weihnachtsausgabe 2023/24 vom vergangenen Jahr. Es ist kaum zu glauben, aber es ist leider wahr. Dass wir mit der Folgeausgabe so in Verzug gekommen sind – es lag an dem übervollen Terminkalender und den vielen besonderen Projekten, die sich immer wieder „dazwischen gedrängelt“ haben. Während das „Tagesgeschäft“ oft keinen Aufschub erlaubt, haben wir die jetzige Ausgabe immer wieder „geschoben“ und „geschoben“. Aber jetzt ist sie da mit dem Titel „Reden hilft – und Zuhören auch!“ und mit einer Reihe von Rückblicken auf die vergangenen Monate. Wir hoffen, dass wir wieder einen interessanten Einblick in das Gemeindeleben

geben und unser Titelthema zum Nachdenken anregt. Wir finden: Es ist nötiger denn je, im Gespräch zu bleiben, genau hinzuhören, was gesagt wird – und vor allem auch mit denen respektvoll umzugehen, die eine andere Sicht als wir auf die Dinge haben. Anfang des Jahres haben wir Abschied nehmen müssen von Otmar Schulz, dem langjährigen Mitglied unseres Redaktionskreises. Wir vermissen ihn als Freund, als aktives Mitglied unserer Kirchengemeinde und als Theologen, der maßgeblichen Anteil daran hat, dass unser Laurentiusbote sich zu einer angesehenen Publikation in der Hannoverschen Landeskirche entwickelt hat. Wir haben ihm so viel zu verdanken! Ein Nachruf auf Otmar Schulz findet sich auf Seite 14.

Editorial

Wir hoffen, dass Sie – wie es neulich eine Leserin unseres Laurentiusboten getan hat – nach der Lektüre unseres Gemeindebriefes sagen werden: „Den konnte ich gar nicht aus der Hand legen!“

P.S.:

Vor uns liegt die Visitation durch Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart im Oktober. Auch dieser eigentlich alle sechs Jahre stattfindende „Kirchen-TÜV“ wurde aus triftigen Gründen immer wieder „verschoben“ – zuletzt aufgrund der Pandemie. Die Vorbereitungen für die Visitation laufen bereits. Eines steht jedenfalls fest: Langweilig wird es in einer Kirchengemeinde nie!

U. Schmidt-Seffers

UWE SCHMIDT-SEFFERS

Wir wünschen eine gesegnete Sommerzeit – auf Balkonien oder wo auch immer. Und natürlich viel Freude beim Lesen des verspäteten Laurentiusboten!

FOTOS: Uwe Schmidt-Seffers, Sven Gutzeit und Adobe Stock

**FOLGT UNS
AUF INSTAGRAM:
ST.LAURENTIUS_NIENHAGEN**

AUS DER GEMEINDE

4 ANDACHT
mit Elke Drewes-Schulz

6 AUS DER GEMEINDE
Weltgebetstag

7 Ausstellung Ebenbilder

8 Der Kirchen-TÜV kommt...

10 BUNT GEMISCHT
Frag die Pastoren

11 Der neue Kirchenvorstand

16 Harald Schilbock nimmt
an Exkursion nach Irland teil

18 Unsere Kinderseite

19 Besuch im Haesler Museum Celle

20 Konfirmation 2024

22 Pfadfinderprojekt: Vorstellung in Berlin

23 Sonntagsmatinee mit Uwe Birnstein
mit Liedern von Johnny Cash

24 Interview Harald Schilbock mit
Dr. Thomas Lehmann



*Abschied
von Otmar
Schulz*



*Abwaschteam
Laurentius
kocht auf.*

*10 Konfis beim
Säubern der Kindergräber*



THEMA: LEBEN

28 KI – Segen oder Fluch?

30 Wer nicht hört,
bleibt stumm

32 Wo liegen die Grenzen
der Meinungsfreiheit?

34 Heilsames Reden –
Gedanken Rena Seffers

35 Die „African Vocals“

TERMINE

36 GOTTESDIENSTE

inkl. Gruppen und Kreise

KREUZ & QUER

38 KOMPAKT-BIBELKURS

39 FREUD UND LEID

Taufen, Hochzeiten
und Abschiede

KAIN UND ABEL ODER: DIE VERPASSTE CHANCE, MITEINANDER ZU REDEN

Musste es so weit kommen? Hätten sie nicht miteinander reden können, die beiden Brüder? Stattdessen sind die Jahre ins Land gegangen. Eine Menge Frust hat sich angestaut bei dem Älteren: Immer wird er in die Verantwortung gerufen. Er ist schuld, wenn mal wieder etwas nicht so läuft, wie es sollte. Er ist es so leid, immer nur der ältere Bruder zu sein, der Pflichten zu erfüllen hat. Er will nicht ständig über seinen Bruder definiert werden. Er will sein eigenes Leben führen. Er kann es nicht mehr hören dieses „Pass auf den Kleinen auf! Du bist verantwortlich, dass ihm nichts passiert!“ Und schon gar nicht will Kain mit Abel verglichen werden! „Guck doch mal: dein kleiner Bruder, wie erfolgreich er ist!“ Er kann es nicht mehr hören!

Und dann kriegt er – und nicht nur er, sondern alle, die mit ihm leben – den Unterschied zu seinem Bruder auch noch vor Augen geführt: Ein Dankopfer am Ende eines Arbeitsjahres dokumentiert Erfolg und Misserfolg. Als Landbauer arbeitet Kain doppelt so hart wie sein Bruder Abel, der Viehzüchter. Doch ein steiniger Boden in einem regenarmen Land lässt nicht zu, dass er die Früchte seiner Arbeit genießen kann. Kein Wunder, dass Abels Opfer üppiger ausfällt! Wenn die eine Weide seine Schafe nicht mehr ernähren kann, zieht er zur nächsten. Fleisch, Milch, Fell und Wolle der Tiere bieten gleich mehrere Einnahmequellen. Abel hat es zu etwas gebracht. Das sieht man seinem Opfer an.

Was für ihn wohlverdienter Lohn harter Arbeit ist, ist für Kain eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Aber – und das ist unglaublich – unglaublich tragisch: Kain redet nicht

darüber! Mit niemandem. Er schluckt eine Niederlage nach der anderen. Es brodelt in ihm, und er schluckt es alles runter. Er kommt gar nicht auf die Idee, mit seinem Bruder, seinen Eltern oder mit einem Freund zu reden. Er schafft es nicht, seine innere Not mit irgendeinem Menschen zu teilen. Stattdessen frisst er alles in sich hinein. Was für eine Tragik!

Ich stelle mir vor, Kain hätte seinen Bruder Abel eingeladen, mit ihm aufs Feld zu gehen, um mit ihm zu reden. Um ihm sein Herz auszuschütten. Um all das zur Sprache zu bringen, was er schon Jahre in sich hineinfrißt, was ihn bedrückt und das Leben unerträglich macht.

Ich verstehe diese uralte Geschichte der Menschheit – die Bibel platziert sie direkt nach der Schöpfungsgeschichte – als Mahnung. Als Mahnung, miteinander zu reden, bevor es zu spät ist. Wir sollten, wir müssen reden über das, was schief gelaufen ist; über Schuld und seelische Verletzungen, aber auch und vor allem über das, was man aneinander schätzt und liebt.

Das kann ein Gespräch zwischen zwei Menschen sein, aber auch zwischen Jung und Alt oder zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen, zwischen Industrienationen und denen, die trotz aller Arbeit und Mühe nicht ihre Bewohner ernähren können. Aber bitte in gegenseitiger Wertschätzung und auf Augenhöhe!

Meint: Elke Drewes-Schulz,
Pastorin im Ruhestand



**Wir sollten,
wir müssen reden über das,
was schief gelaufen ist.**

ELKE DREWES-SCHULZ

*Die Pastorin im Ruhestand
lebt in Papenhorst.*

*Sie ist nach wie vor in der
Betreuung von Flüchtlingen aktiv.*



© Foto: Adobe Stock

WELTGEBETSTAG IN DIESEM JAHR

von palästinensischen Christinnen vorbereitet

Für diesen Weltgebetstag haben wir uns in der Vorbereitung intensiver mit dem gastgebenden Land und dessen Geschichte befasst. Das musste sein, denn die Ordnung für den ökumenischen Gottesdienst, der in der ganzen Welt am ersten Freitag im März gefeiert wurde, kam aus Palästina. Palästinensische Christinnen hatten ihn bereits einige Jahre zuvor erarbeitet, denn ihre Worte müssen in viele verschiedene Sprachen übersetzt werden. Und nun sind sie nachträglich der aktuellen Situation des Krieges angepasst worden. Schwierige Voraussetzungen also für einen solchen Gottesdienst.

Die Vorbereitungsgruppe aus katholischen und evangelischen Frauen hat sich mit den komplizierten politischen Verhältnissen auseinandergesetzt und wieder einmal erkannt, wie verfahren und fast undurchschaubar die Lage im Nahen Osten ist. Das Thema des Gottesdienstes lautete „Durch das Band des Friedens“.

Ja, um Frieden haben wir gebetet – rund um den Globus! Ob dort jemals Ruhe einkehrt für die gebeutelten und verzweifelten Menschen?

Der große Raum im Laurentiushaus war gut gefüllt, die Atmosphäre dicht. Wie immer blieben fast alle Besucherinnen anschließend noch beieinander, um zu reden und gemeinsam zu essen. Ein gelungener Abend, wenn auch inhaltlich durchaus belastend. Und wie immer eine gelungene ökumenische Zusammenarbeit!

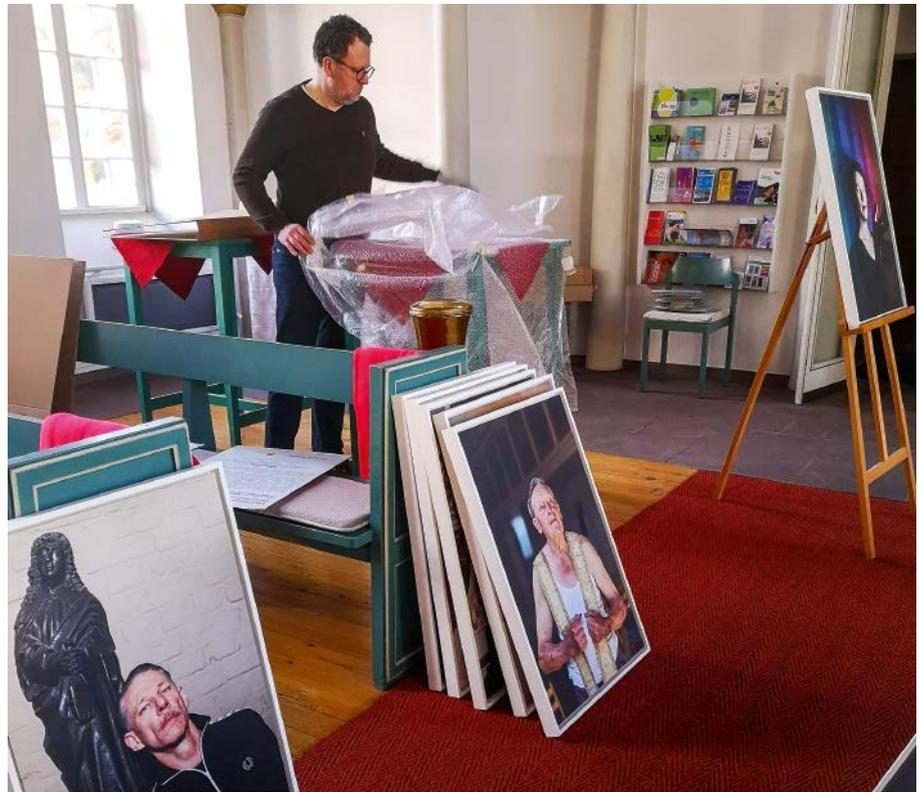




AUSSTELLUNG „EBENBILDER“ LÄDT ZUM NACHDENKEN EIN

Eine von der Nordkirche konzipierte Ausstellung mit großformatigen Portraits von 12 ganz „normalen“ Menschen inspirierte im Januar den Frauenkreis und die Konfirmanden, darüber nachzudenken, was eigentlich das Menschsein ausmacht. Auch ein Familiengottesdienst stand unter dem Thema „Ebenbilder“ – eine Fotowerkstatt mit dem Bildjournalisten Stefan Heinze rundete das Thema ab und regte die Werkstatteilnehmer an, Menschen ins richtige Licht zu setzen. Ach, und die Konzertlesung mit dem Trio Mademoicelle et Violoncello im Laurentiushaus mit Gedichten zum Thema Mensch! Die gehörte auch in das Projekt „Ebenbilder“.

Bild: Harald Schilbock packt gespannt die großformatigen Portraits aus und bereitet die Ausstellung in der Kirche vor.



Anzeige:

TAXI

Albert

Wathlingen

Rollstuhlfahrzeug mit Rampe

Ihr Taxi für bequeme
Fahrten ohne
zusätzlichen Aufschlag
in Ihrem Rollstuhl.

☎ 05144
9 21 21



Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

DER „KIRCHEN-TÜV“ KOMMT IM OKTOBER LAURENTIUSGEMEINDE

Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart besucht unsere Kirchengemeinde

Nach 2013 steht in diesem Herbst wieder der „Kirchen-TÜV“ auf dem Programm der Laurentiusgemeinde – im korrekten Sprachgebrauch „Visitation“ genannt.

Superintendentin Dr. Burgk-Lempart aus Celle nimmt sich eine Woche Zeit und spricht mit den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen über die Entwicklung der kirchengemeindlichen Situation in Nienhagen. Auch die Gemeindemitglieder bekommen im Rahmen der Visitation die Möglichkeit, mit der Superintendentin über St. Laurentius ins Gespräch zu kommen.

Bis dahin muss ein umfangreiches Visitations-Programm abgearbeitet werden: Das Bauamt nimmt die Gebäude unter die Lupe, notiert Schäden, die umgehend behoben werden müssen und hilft bei der Planung von zukünftigen Bauvorhaben – glücklicherweise hat sich in den letzten zehn Jahren viel getan: Die Orgel wurde grundlegend saniert, die Kirchenfenster wurden „gedoppelt“, die Kirche hat einen barrierefreien Eingang bekommen, das Pfarrhaus verfügt seit 2016 endlich über ein angemessenes Pfarrbüro mit einem barrierefreien WC; und nicht zuletzt wurde das Laurentiushaus ökologisch saniert. Die Umbauarbeiten am Schafstall werden im Juni beendet sein, dann haben die Pfadfinder endlich ein ansprechendes Zuhause – und

im Dezember kann nach langer Pause endlich wieder der „Advent im Schafstall“ für Familien gefeiert werden.

Im Rahmen der Visitation kommt der Archivpfleger, der die Akten sichtet und prüft, ob von A bis Z alles im richtigen Ordner einsortiert ist und die Kirchenbücher korrekt geführt sind. Der Kirchenkreismusiker informiert sich darüber, was auf musikalischem Gebiet „läuft“ oder nicht „läuft“. Die Frauenbeauftragte des Kirchenkreises kümmert sich um die Frauenarbeit, der Konfirmandenunterricht wird besucht. Der Rechnungsprüfer sichtet das Konto und vollzieht die Geldbewegungen der vergangenen Jahre nach.

Der Kirchenvorstand gibt Auskunft über das gemeindliche Leben – selbstverständlich geht das alles nicht ohne das Ausfüllen von Dutzenden von Formularen. Und die Pastoren, die müssen eine Predigt vorlegen, die auch auf dem Schreibtisch der Landessuperintendentin in Lüneburg landen wird. Alles in allem ist eine Visitation parallel zur alltäglichen Arbeit ein herausforderndes Unternehmen – aber sie bietet auch die Möglichkeit, sich durch den Blick von außen korrigieren und bestärken zu lassen.

Am Sonntag, dem 27. Oktober besucht die Superintendentin abschließend den Gottesdienst.



BER IN DIE

Die Laurentiusgemeinde will eine Kirchengemeinde mitten im Dorf sein. Offen für alle Menschen im Dorf. Geben und Nehmen, Vielfalt leben, gemeinsam Kirche sein ist ihr Programm. Zuversichtlich, dass Gottes Geist das Miteinander inspiriert und sein Segen die Menschen vor Ort berührt, wie der Regenbogen im Frühjahr den Kirchturm getroffen hat. Danke für dieses wunderbare Bild an Steffi Franke.

LEBEN

Unsere Geschichte nicht vergessen

Konfirmanden säubern Kindergräber



Als das Pastorenehepaar Seffers vor 30 Jahren ins Pfarrhaus einzog, legte ihnen Bernd Böhme, ihr Vorgänger, einen Brief ins leergeräumte Haus. Der Absender: Eckardt Adolph. Der ehemalige Rektor der Hauptschule Wathlingen bat in seinem Brief darum, dass auch die neuen Pastoren immer einmal „einen Blick auf die Gräber der Kinder von Papenhorst haben“. Eckardt Adolph war es ein Herzensanliegen, dass die Geschichte des Konzentrationslagers für Säuglinge und Kinder nicht in Vergessenheit gerät. Im Kinderlager Papenhorst ließ der Betreiber der Einrichtung, vermutlich die Kreisbauernschaft, Kleinkinder von russischen und polnischen Zwangsarbeit-

rinnen systematisch verhungern oder erfrieren. Die Gräber dieser Kinder befinden sich heute auf dem Friedhof Nienhagen. Deutschlandweit, so wird geschätzt, sind mehr als 100.000 Kleinkinder in ähnlichen Lagern zu Tode gekommen. Der Bitte von Eckardt Adolph folgend haben die Seffers gemeinsam mit dem früheren Samtgemeindebürgermeister Wolfgang Grube dafür gesorgt, dass seit dem Jahr 2000 eine Gedenkplatte an die Kindermorde erinnert. Bis heute helfen die Konfirmanden von St. Laurentius, die Grabsteine zu säubern oder Blumen auf den Gräbern zu pflanzen. In diesem Jahr waren auch Julia und Teamerin Laura dabei.



→ FÜR WEN?

Immer wieder finden Trauerfeiern in der Laurentiuskirche statt. Die Möglichkeit, an diesem Ort Abschied von liebsten Menschen zu nehmen, steht grundsätzlich allen Mitglieder der Laurentiusgemeinde offen.

FRAG DIE PASTOREN!

Kennt die Bibel eigentlich schon arbeitsfreie Zeiten, die wir heute Urlaub nennen?

Die Urlaubszeit ist für viele Menschen die schönste Zeit im Jahr. Sich aller beruflichen Verpflichtungen entledigen, einmal richtig „ausspannen“: Eine ganze Freizeitindustrie bietet heute Urlaube von heimischen Regionen bis hin zu den entlegensten Flecken der Erde an.

Uwe Schmidt-Seffers
Nienhagen



Der Begriff „Urlaub“ taucht in der Bibel noch nicht auf. Aber es gab den von den Zehn Geboten geschützten „Schabbat“, unseren Sonntag. Dieser Tag in der Woche war „arbeitsfrei“ und galt selbstverständlich auch für Knechte, Mägde und Fremdlinge im Land - und übrigens auch für die Tiere. Auch sie mussten „ausgespannt“, also aus dem Arbeitsgeschirr genommen werden. Von Jesus wird berichtet, dass er sich immer wieder „in die Stille“ zurückzog, um zu beten und seine Gedanken zu sortieren. Und er hatte ein Auge für die Bedürfnisse seiner Begleiter. Seinen Jüngern gab er die „Erlaubnis“ (aus diesem Wort entwickelt sich der „Urlaub“) sich „an eine einsame Stätte zurückzuziehen und sich auszuruhen.“ (Markus 6, 31)

Der Rhythmus von Spannung und Entspannung ist also keine Erfindung der Neuzeit – er hat seine Wurzeln auch in der religiösen Weisheit von Judentum und Christentum. Wie kann man einem Menschen die Ruhezeit verwehren, wenn selbst Gott sich nach seinem Schöpfungswerk einen freien Tag „erlaubte“?

Auf ein Neues

Viel Kontinuität im neuen Kirchenvorstand

Elf Frauen und Männer übernehmen Verantwortung für St. Laurentius

Wenn sich zehn von elf Mitgliedern eines Gremiums nach sechs ereignis- und arbeitsreichen Jahren zur Wiederwahl stellen, muss das auch an dem guten Geist liegen, der in dieser Runde herrscht. Und im Kirchenvorstand der Laurentiusgemeinde ist das tatsächlich so. Das betonte auch Pastorin Rena Seffers in der Predigt am Tag der Einführung des Kirchenvorstandes am 9. Juni. Und sie erwähnte dabei auch die vielen Herausforderungen, die in den vergangenen Jahren zu meistern waren: „Wir haben es in den vergangenen sechs Jahren erlebt: Gleich am Anfang wurden

wir gebeten, eine junge Frau aus Eritrea ins Kirchenasyl zu nehmen. Dank der treuen Unterstützung von Gemeindegliedern arbeitet Wdase mittlerweile Vollzeit in einem Pflegeheim und bildet sich zur Altenpflegerin weiter. Wir haben das Laurentiushaus ökologisch saniert, der Schafstall wird zum Jugendzentrum umgebaut, ja wir haben große Projekte verwirklicht – und vergessen wir nicht die anstrengenden Coronajahre, die uns oft daran gehindert haben, das zu tun, was unsere Aufgabe ist: zu den Menschen zu gehen. Das war eine bittere Zeit.“ Dass die Zeiten vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Krisen nicht leichter werden, steht allen Beteiligten deutlich vor Augen. Die groben

Fehler und Versäumnisse der Kirchenleitung in Hannover im Blick auf den Missbrauchsskandal, die zunehmende Säkularisierung und Institutionenkritik erschweren auch die Arbeit vor Ort. Ja, auch die Kirche in Nienhagen wird kleiner. Aber das darf nicht bedeuten, dass Kirche selbstbezogener und „kleinkariierter“ wird. Dafür will der Kirchenvorstand auch in der neuen Amtszeit eintreten – und ist auf die Unterstützung aller Mitglieder von St. Laurentius angewiesen. Geben und Nehmen, Vielfalt leben, gemeinsam Kirche sein – dieses Motto der Kirchengemeinde zeigt auch künftig die Richtung an.



Dem neuen Kirchenvorstand gehören an:

Susanne Baxmann-Klawon, Antje Blankenburg, Heike Bratner, Oliver Friedebold, Jasmin Klages, Jens-Martin Laukmichel, Ida Müller, Ulrike Stein, Maya Tsantilis und Christian Quack. Harald Schilbock konnte krankheitsbedingt leider nicht am Einführungsgottesdienst teilnehmen. Die Pastoren sind geborene Mitglieder des Kirchenvorstandes.

Endlich wieder „Laurentius kocht auf“

Nach vierjähriger Zwangspause lädt die
Stiftung St. Laurentius wieder ein...





Erst machte die Pandemie der Stiftung St. Laurentius zwei Jahre einen Strich durch die Rechnung, dann folgte die Sanierung des Laurentiushauses – in diesem Jahr konnte die Stiftung St. Laurentius endlich wieder zum Benefizessen „Laurentius kocht auf“ einladen. Und die 96 Plätze an zwei Abenden waren ausverkauft.

Für Gundula und Jörg Göner aus Wehmingen bei Sehnde gehört dieses Event der Laurentiusgemeinde zu den gesetzten Terminen im Frühjahr. „Wenn wir es irgendwie einrichten können, kommen wir in die Nienhäger Kirche, weil es „Laurentius kocht auf“ so kein zweites Mal gibt!“, sagt die Finanzfachfrau, die auch schon Kochkurse in Christa Schilbocks Genusswerkstatt in Celle besucht hat.

Überhaupt Christa Schilbock: Ohne sie ist das Benefizessen der Stiftung nicht denkbar. Sie kreierte das Menü, stellt ihr Geschirr zur Verfügung und steht schon am Tag vor der ersten Veranstaltung in der Küche und bereitet die Menüs vor. Ihr zur Seite stand auch in diesem Jahr Andrea Paul. Die Wathlingerin war im Frühjahr in der Kochshow „Das perfekte Dinner“ auf VOX zu sehen. Christa und Andrea – ein Team mit gemeinsamer TV-Erfahrung, das sich blind versteht. Aber auch die beiden könnten ihre Menüs nicht an den Mann und an die Frau bringen, wenn es nicht in der Küche weitere Unterstützung gäbe. Wo hohe Kochkunst serviert wird, muss alles auf den Punkt funktionieren: Melanie Buchholz und Silvia van Heesch waren in diesem Jahr die „Beiköchinnen“ – das Team Makel-Prasuhn hat die Berge an Abwasch abgetragen, und unzählige weitere helfende Hände haben hinter der Bühne gewirkt.

Und auf der Bühne? Da waren der Musikverein Nienhagen am Start, Ala König, das Gesangsduo Jendrik und Saskia, das A-Cappella-Quartett Klangkörper, sowie Günter Franke und Sven Gutzeit mit einer kurzweiligen Rezitation – natürlich alles ohne einen Cent Gage. Auch Mona-Kristin Meyer und ihre Schwester Mandy Schmerder waren aktiv; zum ersten Mal haben sie verantwortlich gezeichnet fürs Eindecken und die Tischdekoration. Auch hier war alles perfekt aufeinander abgestimmt.

Und wofür der ganze Aufwand – die etwa 480 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden? Ewald Richter, Vorsitzender der Stiftung, kann es kurz und bündig sagen: „Wir möchten mit „Laurentius kocht auf“ auf unsere Stiftungsarbeit aufmerksam machen und den Erlös dieses Events zu 100% für soziale Zwecke einsetzen!“ Ja, dafür lohnt sich der Aufwand, und der Abend in der Kirche ist wirklich etwas Besonderes! Da haben die Göners aus Wehmingen schon recht.

Mehr über die Arbeit der Stiftung auf den Seiten: www.stiftung-laurentius-nienhagen.de



A close-up portrait of an elderly man with a mustache and glasses, wearing a straw hat and a dark jacket. He is smiling slightly. The background is a blurred outdoor setting with greenery and pink flowers.

„ICH BIN GESPANNT DRAUF: GEHT MIR DER HIMMEL AUF?“

Zum Tod von Dr. Otmar Schulz – von Uwe Schmidt-Seffers

Im vergangenen Mai feierte Otmar Schulz, der im Ruhestand noch seinen Doktor „baute“, seinen 85. Geburtstag im Kreis seiner Familie und seiner Freunde. Wie sehr ihn sein schwaches Herz schon damals plagte – er ließ es sich nicht anmerken.

Am 29. Dezember 2023 hat das schon sehr schwache Herz von Otmar Schulz während einer notwendig gewordenen Operation aufgehört zu schlagen. Er und seine Ehefrau Elke Drewes-Schulz hatten schon zeitig den gemeinsamen Willen formuliert: Die Ärzte sollen von lebensverlängernden Maßnahmen absehen, wo eine Genesung ausgeschlossen ist. Dass er seinen 85. Geburtstag feiern konnte – für ihn war das ohnehin ein Wunder. Als Kriegskind hatte er im Ruhrgebiet erlebt, was es heißt zu hungern. Seine geliebte große Schwester starb drei Tage vor ihrem 12. Geburtstag an den Folgen von Hungertyphus.

Auf der Kondolenzseite im Internet schreibt eine Wegbegleiterin: „Er war ein besonderer Mensch und mutiger, froher, und wo nötig auch frecher Christ“. Und ein theologischer Arbeitskollege fügt an: „Deine Kreativität, Deine Musikalität und Deine Herzlichkeit haben uns immer wieder belebt, auch Dein Humor hat uns über manche Hürden hinweg geholfen. Mit Dir wurde es dabei nie langweilig.“

Ja, mit Otmar Schulz wurde es nicht langweilig. Er war ein kritischer Zeitgenosse, der auch einem Würdenträger ganz unverkrampft bei einem Medientraining sagen konnte: „Das war schon ganz schön, Herr Bischof, was wir gerade von Ihnen gehört haben, aber Sie müssen den ständigen Karfreitag aus Ihrer Stimme nehmen.“ Gut angekommen ist das nicht immer. Manche Kollegen im Celler Kirchenkreis weigerten sich, mit Otmar Schulz ins „Trainingslager Sprache“ zu gehen. Das war schade. Wer aber verstanden hatte, dass es ihm immer darum ging, präzise mit der Sprache umzugehen und fromme Floskeln in seinen Texten zu „killen“, der konnte unendlich viel von dem gelernten Journalisten lernen. Anspruchsvoll war er – auch gegen sich selbst. Als Theologe und Christ hat er sich immer wieder innerlich gehäutet. Traditionen um der Traditionen willen hat er verabscheut. Mit seinem Glauben und Gott hat er gerungen wie Jakob am Jabbok. Seine Einsichten sind schließlich in die unzähligen Lieder eingeflossen, die er getextet und komponiert hat – manche von ihnen stehen auch in unserem Gesangbuch. Sein Lied: „O komm, o komm, du Morgenstern“ ist zu meinem liebsten Adventslied geworden.

Ja, alles das war Otmar: Musiker, Liedtexter, Sänger, Dirigent, Journalist, Theologe, Zeitgenosse – und Ehemann und Vater, Nachbar, Mitbürger, engagiertes Mitglied unserer Laurentiusgemeinde.

Kurz: Ein Mensch, der jetzt fehlt!

Seine Hoffnung hat Otmar in einem Trauerlied formuliert. Singgemäß sagte er „Ein Fundamentalist hat Antworten. Ein Christ ist auf dem Weg und hat Fragen!“ Aus dieser Einstellung heraus dichtete er: „Ich bin gespannt drauf: Geht mir der Himmel auf? “

Anzeigen:



Johannes Baumgartner
Elektromeister

Baumgartner
Elektro-Installationen

Klosterhof 26 Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
29336 Nienhagen Fax: 0 51 44 - 9 30 74



Malermeister
Norbert Brandt

Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...

Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70



**Jeden Dienstag und
Donnerstag HU/AU**

**KFZ - Werkstatt Nienhagen und
Gebrauchtwagenhandel**
Im Nordfeld 12 · Nienhagen
Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23



**Meisterbetrieb
für
Elektrotechnik**

Beratung, Planung und Ausführung von:

- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
- PC Datenetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de

Seniorenresidenz
Herzogin Agnes

Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
Tel. 05144 49 04 8-0
www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de

Wir sorgen für das Leben im Alter




Webdesign | Neue Medien | Klassische Werbung | Event-Design

design@concept
WERBEAGENTUR

Turmstraße 23 | 29336 Nienhagen | Tel. 0 51 44 - 49 44 45
www.design-ad-concept.de

Immer wieder über den eigenen Horizont hinausblicken

Fundraising-Manager Harald Schilbock nimmt an Exkursion nach Irland teil

Dass das Geld auf der Straße liegt und man es einfach aufheben muss – dieser Satz stimmt so nicht. Aber dass es viele Förder-töpfe und Entwicklungsprogramme gibt, die auch für Kirchengemeinden und ihre sozialen Einrichtungen interessant sind, das weiß Harald Schilbock schon lange. Der versierte „Geldbeschaffer“ des Celler und Soltauer Kirchenkreises hat sich deshalb auch in Irland umgeschaut, wie dort das „Fundraising“ betrieben wird.

Wie wichtig Kirche als angesehener Akteur in der Gesellschaft nach wie vor ist, zeigt sich daran, wo die Laurentiusgemeinde in den vergangenen Jahren auch außerkirchliche Förderung erfahren hat. Harald Schilbock zählt auf: „In den letzten Jahren wurden unsere Orgel saniert, ein barrierefreier Kircheneingang errichtet und das Feuchtbio-top in Nienhorst angelegt. Auch die umfangreiche Sanierung des Laurentiushauses sowie die aktuell laufende Ertüchtigung des Schafstalles sind Projekte, die neben vielen Spendern vor Ort auch externe Unterstützung durch die Klosterkammer, die hiesige LEADER-Region, aus dem ZILE-Topf, von Nbank und Bafa und nicht zuletzt unserer Landeskirche erfahren haben. Nicht zu vergessen ist unser Kirchenkreis Celle. Dieser konnte maßgeblich die Erneuerung unseres Gemeindehauses mitfinanzieren, weil die Kirchengemeinden sich schon vor langer Zeit entschieden haben, die Mittel für die Gebäudeerhaltung zu konzentrieren. Nur so können

Sanierungen wie die in Nienhagen vorgenommen werden.“

In Dublin traf Schilbock sogar einen alten Bekannten, den Pastor der deutschen Gemeinde, Florian von Issendorf. Mit ihm hatte er vor fünf Jahren gemeinsam in Hannover die Schulbank gedrückt und die Prüfung zum Fundraising-Manager (FA) absolviert. Wie klein die Welt doch ist! Von Issendorf ist mit der Schwester der Langlinger Pastorin Christine Schirmmacher verheiratet – sie und ihre Arbeit als Gehörlosenseelsorgerin stellen wir auf Seite 30 in dieser Ausgabe des Laurentiusboten vor.

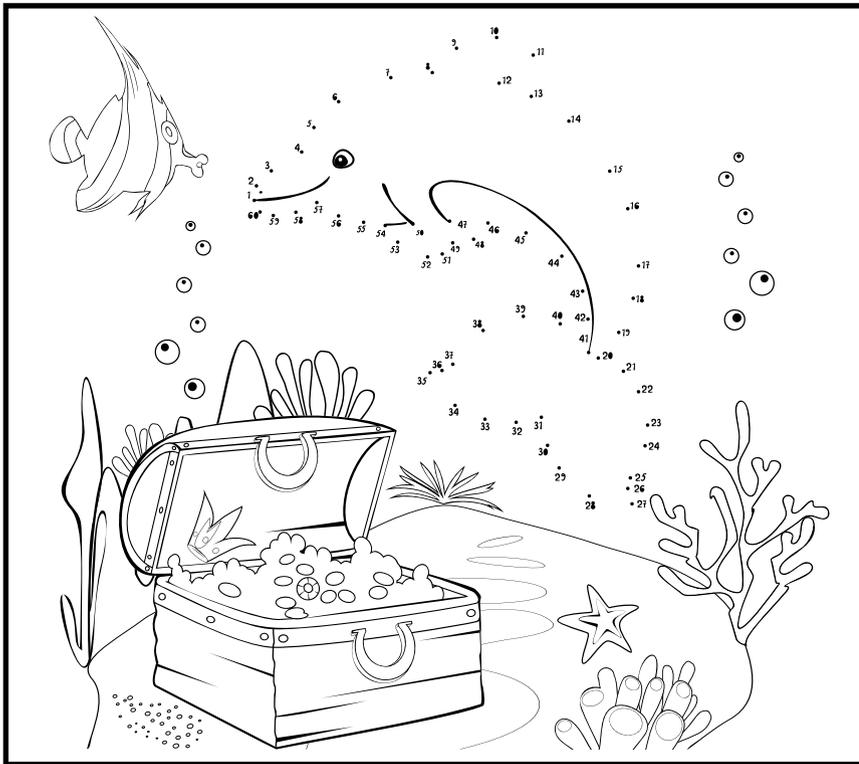
Auf dem Besuchsprogramm der 20köpfigen Reisegruppe aus der Hannoverschen Landeskirche standen unter anderem ein Besuch des Charity Shops von Irish Cancer, der nationalen Krebshilfe. Diese Shops lassen sich im Angebot mit unserem hiesigen Bürgerladen in der alten Post vergleichen. Auch er setzt seinen Gewinn für andere ein. Hier sind es ehrenamtliche Initiativen vor Ort, dort ist es die Krebshilfe.

Anzeigen:

Gesprächspartnerin war auch Ciara Feehely, die im vergangenen Jahr zu Irlands herausragendster Fundraiserin gekürt wurde. Sie setzt sich mit ihrer NGO (Nichtregierungsorganisation) »Vita« dafür ein, dass die Erträge aus dem Verkauf von CO2-Zertifikaten direkt in Projekte vor Ort in Afrika fließen. Insbesondere werden Frauen gefördert, ihr Leben durch Eigeninitiative zu verbessern.

Am letzten Tag der Reise stand schließlich noch ein wirkliches Highlight auf dem Programm: das Trinity College. 1592 als Bildungsstätte frei von katholischen Einflüssen gegründet, zählt sie heute zu den bedeutendsten Universitäten Europas. Schilbock: „Welch ein Glück, dass dort mit Prof. Dr. Jürgen Barkhoff ein gebürtiger Essener auf uns wartete und zu den einzelnen Highlights wie Bibliothek (Long Room), Mensa, Examination Hall und das Book of Kells führte. Hier begeisterte uns die analoge wie digitale Ausstellung dieser illustrierten Handschrift aus dem neunten Jahrhundert n. Chr. Staunen war da mehr angesagt als Reden. Und schließlich durften wir noch vier engagierte Kolleginnen des dortigen Alumni-Vereines kennenlernen. Beindruckende 40 Millionen Euro werben diese alljährlich von den ehemaligen Studenten des Trinity Colleges ein. Geld, das dringend für den Erhalt der Gebäude benötigt wird.“

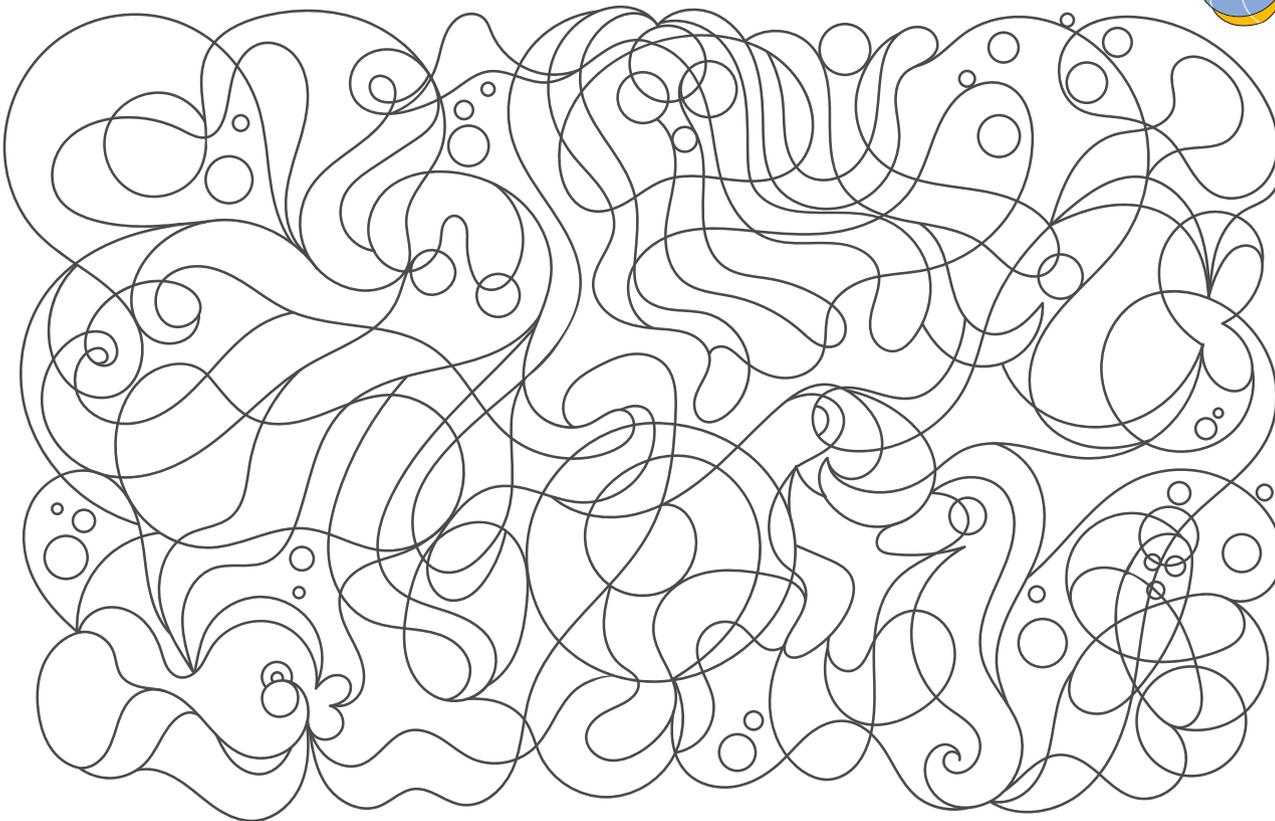
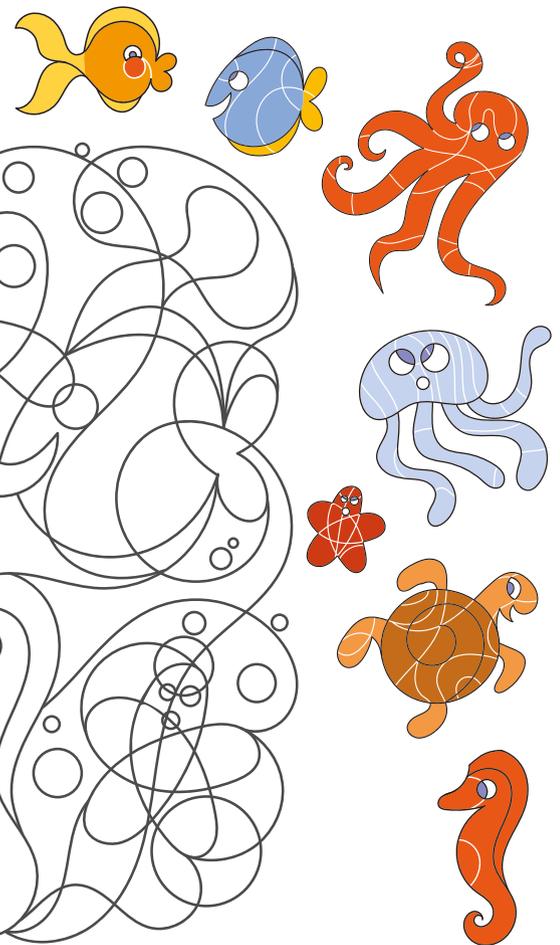




	8	4	2		
9	3		8	4	
	5	7			
6			4	1	7
4				7	
		5	6	2	
					9
					9
			2	8	
					4
				3	2
					1

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur ein einziges Mal vorkommen.

↓ FIND AND PAINT



Lösungen auf Seite: 27

„Neues Bauen für alle“

Auf Initiative des Gemeindebeirates trafen sich 13 Ehrenamtliche aus verschiedenen Gruppen der Kirchengemeinde, um zum Haesler Museum in Celle zu fahren. Wem es möglich war, nutzte bei herrlichem Frühlingswetter das Fahrrad. Ruth Timme und Ingrid Marxen Glauner berichten für den Laurentiusboten.

Für uns alle wurde der Rundgang durch das Waschhaus und die kleinen original erhaltenen Wohnungen mit ihrem weitgehend ursprünglichen Mobiliar unversehens zu einer authentischen Zeitreise. Vom Teppichklopper über Kohlenherd bis zu Sammeltassen und Ata-Putzmittel entdeckten wir vertraute Dinge aus vergangenen Tagen unserer Kindheit.

Otto Haesler (1880 - 1962), so lernten wir, gehörte in die Riege der Architekten des „Neuen Bauens“. In der Zeit der Weimarer Republik, die geprägt war von großer Wohnungsnot als Folge des 1. Weltkrieges, entwickelte er, inspiriert durch die sogenannte Bauhaus-Architektur, einen sozialen Wohnungsbau vor allem für den kleinen Geldbeutel. Seiner Auffassung nach sollte ein menschenwürdiger Wohnungsbau „funktional, bezahlbar und wohnbar“ sein. Die Bedürfnisse der Bewohner stellte Haesler ins Zentrum seiner Planungen und richtete die Architektur danach aus. Wir erfuhren zum Beispiel vom Konzept der Ost-West-Besonnung der Wohnungen. Besonders berücksichtigt wurde der Lichteinfall morgens und am späten Nachmittag, vor und nach der Arbeit. Das war interessant zu hören.

Insgesamt hat der Besuch im Haesler Museum die Architektur des Neuen Bauens lebendig werden lassen. Die Idee hat überzeugt: preiswerte, helle, kleine Wohnungen bauen für Menschen mit wenig Einkommen mit platzsparenden Einbaumöbeln und einer Gartenparzelle zum eigenen Anbau von Obst und Gemüse für jede Familie. Menschen standen bei ihm im Fokus, nicht Profit und der Bau von Luxusvillen.

Unser Ausflug klang in geselliger Runde im Café Leander mit Kaffee und köstlicher Buchweizentorte aus. Wir waren uns einig, diese Unternehmung bot eine gute Gelegenheit zum Austausch zwischen Ehrenamtlichen verschiedener Gruppen unserer Laurentiusgemeinde.



KLICKEN SIE SICH MAL
DURCH DIE WEBSEITE:





Konfirmation

St. Laurentiuskirche Nienhagen

Wir, die Konfirmandinnen und Konfirmanden, bedanken uns ganz herzlich für alle Glück- und Segenswünsche, die uns nach unserer Konfirmation erreicht haben.

Mit dem Abendmahlsgottesdienst am Vorabend und der Konfirmation am Sonntag haben wir ein besonderes Wochenende mit unseren Familien erlebt.

Wir gehen gestärkt unseren weiteren Weg unter dem Segen Gottes – jetzt auch als mündige Mitglieder unserer Laurentiusgemeinde.





21. April 2024

Vorne: Pastorin Rena Seffers, Eleya Holenstein,
Nele Röper, Leila Bessel, Juliane Oehlmann,
Carolin Thöne, Julia Blankenburg

Hinten: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Fabian Grupe,
Jonas van Oeffelt, Julian Vogel, Ben Regener,
Mike Prischitz



21. April 2024

Vorne: Pastorin Rena Seffers, Lennard Haarstrich,
Louis Runge, Amelie Stute, Lea Mertens

Mitte: Timo Raab, Moritz Hähnge, Elias Tepe,
Jannis Herbig

Hinten: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Niklas Pöplow,
Laurin Skowronek, Julian Meinecke, Luca Nitsche



28. April 2024

Vorne: Celine Porombka, Latischa Pohlmann,
Luisa Tutte, Finn Röbbelen

Mitte: Pastorin Rena Seffers, Max Tetens,
Sverre Ernesti, Jonas Hähnge, Lion Wüthrich,
Diakon Sven Gutzeit

Hinten: Levi Wedell, Linus Behrendt,
Philipp Klages, Leonard Terjung

Pfadfinder stellen ihr Projekt in Berlin vor

Berlin ist immer eine Reise wert – auch wenn es kein privates Vergnügen war, das die Pfadfinder vom Stamm St. Laurentius in die Hauptstadt führte: Ein kleines Abenteuer war es doch, und Spaß hat es auch gemacht! Auf dem „Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ haben die Pfadies die durch LEADER-Fördermittel ermöglichte Teilsanierung des Schafstalls vor einem interessierten Fachpublikum vorgestellt – natürlich mit professioneller Präsentation und viel Leidenschaft. Laurids berichtete im Nachgang: „Nach unserer Präsentation kamen einige ganz begeisterte Männer auf uns und erzählen uns von ihren früheren Erlebnisse als Pfadfinder. Offenbar haben wir gute Erinnerungen geweckt, und das ist doch auch was wert!“



UNSER BIBLISCHES RÄTSEL

1

Welcher Satz stammt aus der Bibel?

- A. Eure Rede sei Ja, ja; nein, nein, was aber mehr ist als dieses, ist von Übel. (Matthäus 5, 37)
- B. Redet immer freundlich und mit Salz gewürzt. (Kolosser 4,6)
- C. Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen haben. (Apostelgeschichte 12,17)
- D. Wer seine Zunge hütet, bewahrt sein Leben. (Sprüche Salomos 13,3)

2

Was soll man tun, wenn man sieht, dass jemand etwas Unrechtes getan hat?

- A. Einen Leserbrief schreiben und den Vorfall in den Sozialen Medien veröffentlichen
- B. Das persönliche Gespräch suchen. (Matthäus 18, 15)
- C. Am besten schwiegen, weil schließlich niemand vollkommen ist.

3

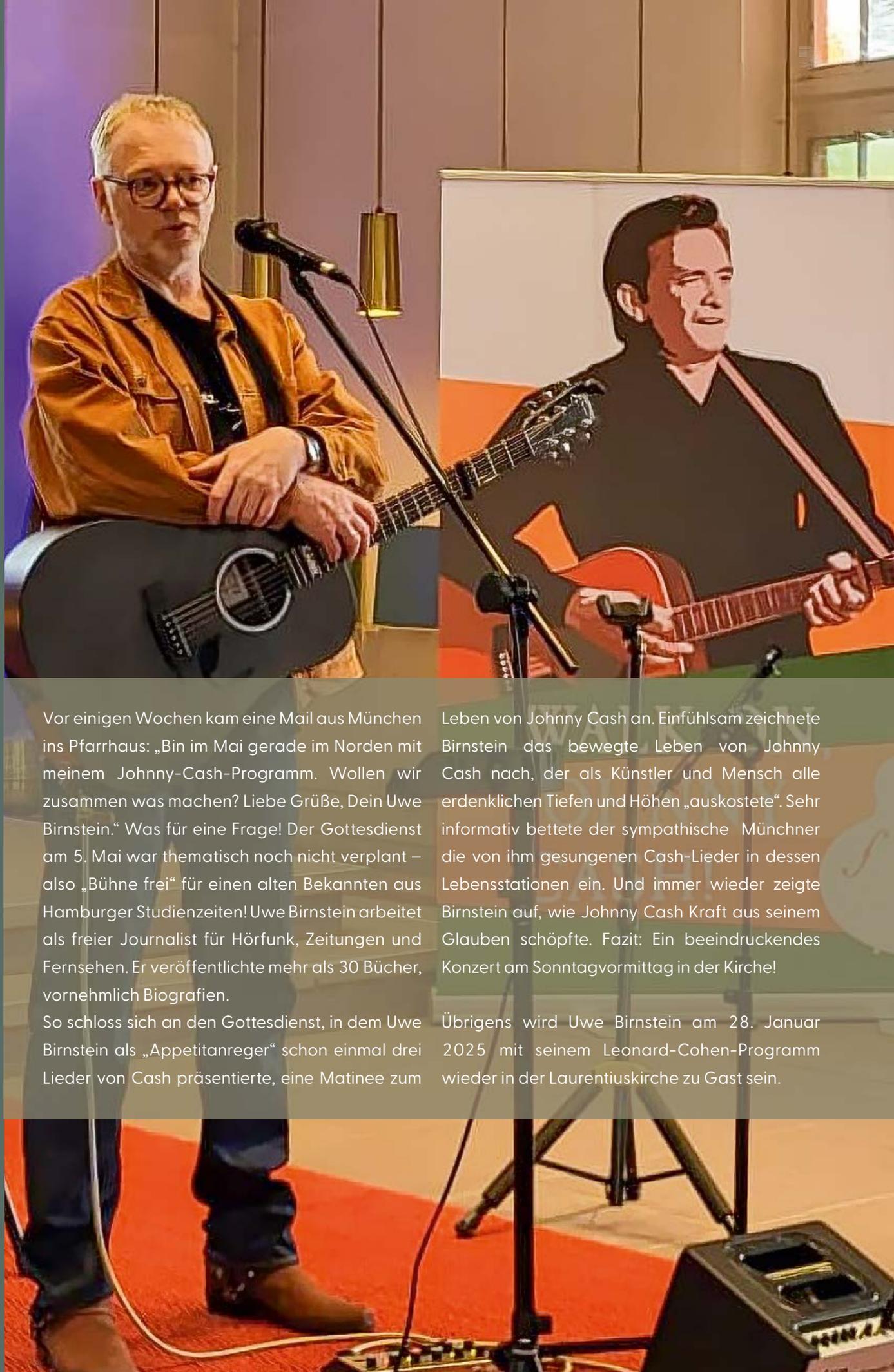
Welchen Ratschlag gibt das Buch der Sprüche?

- A. Die ersten Gedanken, die ein Mensch hat, sind immer die besten.
- B. Pläne, die nicht besprochen werden, scheitern. Mit vielen Beratern besteht Aussicht auf Erfolg. (Sprüche 15, 22)
- C. Erheb deine Stimme für Menschen, die nicht für sich selbst sprechen können. (Sprüche 31,8)

Lösung auf Seite 27

Sonntagmatinee mit Liedern von Johnny Cash

Theologe, Musiker und Journalist Uwe Birnstein in der Laurentiuskirche



Vor einigen Wochen kam eine Mail aus München ins Pfarrhaus: „Bin im Mai gerade im Norden mit meinem Johnny-Cash-Programm. Wollen wir zusammen was machen? Liebe Grüße, Dein Uwe Birnstein.“ Was für eine Frage! Der Gottesdienst am 5. Mai war thematisch noch nicht verplant – also „Bühne frei“ für einen alten Bekannten aus Hamburger Studienzeiten! Uwe Birnstein arbeitet als freier Journalist für Hörfunk, Zeitungen und Fernsehen. Er veröffentlichte mehr als 30 Bücher, vornehmlich Biografien.

So schloss sich an den Gottesdienst, in dem Uwe Birnstein als „Appetitanreger“ schon einmal drei Lieder von Cash präsentierte, eine Matinee zum

Leben von Johnny Cash an. Einfühlsam zeichnete Birnstein das bewegte Leben von Johnny Cash nach, der als Künstler und Mensch alle erdenklichen Tiefen und Höhen „auskostete“. Sehr informativ bettete der sympathische Münchner die von ihm gesungenen Cash-Lieder in dessen Lebensstationen ein. Und immer wieder zeigte Birnstein auf, wie Johnny Cash Kraft aus seinem Glauben schöpfte. Fazit: Ein beeindruckendes Konzert am Sonntagvormittag in der Kirche!

Übrigens wird Uwe Birnstein am 28. Januar 2025 mit seinem Leonard-Cohen-Programm wieder in der Laurentiuskirche zu Gast sein.



Auch in der Kirche gibt es jetzt Querein

Dr. Thomas Lehmann bereitet sich in der Laurentiusgemeinde auf seinen neuen Beruf vor und erzählt in diesem Interview Harald Schilbock darüber.

1 Seit dem 1. März 2024 hat St. Laurentius einen Vikar: Dr. Thomas Lehmann.

Thomas, wie war dein erster Eindruck von St. Laurentius?

Am Kirchengebäude bin ich oft vorbeigefahren, als wir zehn Jahre lang in der

Altmark gelebt hatten. Daher war es mir gleich vertraut. Und bei meiner ersten Begegnung mit den Gemeindemitgliedern habe ich dann bemerkt, wie offen hier alle sind. Ich denke, St. Laurentius ist genau der Ort, um all das zu lernen, was ich jetzt lernen möchte.

2 Wie ist es dazu gekommen, dass du jetzt noch Pastor werden willst?

Für mich ist es ein Berufswechsel. Ich bin ursprünglich Archäologe. Da habe ich an Museen und in der Bodendenkmalpflege gearbeitet. Nach meinem



Harald Schilbock
im Gespräch mit
Dr. Thomas Lehmann

Diesen einen Moment hat es für mich nicht gegeben. Das war ein biographischer Weg, der sich über vierzig Jahre hingezogen hat.

steiger

zweiten Studium – Religion und Geschichte – war ich zehn Jahre im Schuldienst, zuletzt an einem Gymnasium des Christlichen Jugenddorf-Werks bei Hildesheim. Und jetzt habe ich den Weg hierher nach St. Laurentius genommen. Ich muss hier aber noch einmal förmlich werden: Ich bin kein Vikar, sondern Pfarrverwalter in Ausbildung. Das ist inhaltlich dasselbe, wendet sich aber an Menschen, die nicht Volltheologen sind.

3 Was hat dich dazu bewogen, die Lebensaufgabe als Lehrer hinter dir zu lassen, um noch einmal eine andere Lebensaufgabe anzufangen?

Als Lehrer habe ich immer zwei Fächer unterrichtet. Jetzt habe ich die Möglichkeit, in dem Fach, das mich stärker bewegt, den ganzen Tag wirksam zu sein. Dabei freue ich mich auf die Arbeit mit einer Gemeinde, die im Ort fest verankert ist. Eine Gemeinde, die verschiedene soziale Gruppen abbildet, und in der sich viele Menschen gemeinsam engagieren. Damit meine ich nicht nur den Gottesdienst, sondern die verschiedenen Aktivitäten, die die Gemeinde aus eigener Initiative heraus entwickelt.

4 Gab es einen isolierten Moment, wo das Gefühl da war: Ja, in diese Richtung geht es.

Das kann ich tatsächlich nicht sagen. Diesen einen Moment hat es für mich nicht gegeben. Das war ein biographischer Weg, der sich über vierzig Jahre hingezogen hat. Es gab seinerzeit Konflikte durch familiäre Konstellationen, die ich dann auch mit kirchlicher Unterstützung für mich lösen konnte. Theologische Überlegungen haben mich dann dazu gebracht, von der katholischen zur evangelischen Kirche zu konvertieren. Später hat mir mein Ortspastor nahegelegt, wenn ich schon konvertiert wäre, könne ich doch auch Verantwortung übernehmen. Auf diese Weise bin

ich in den Kirchenvorstand gekommen. Nach dem Lektorenkurs wurde ich dann darauf angesprochen, ob ich mich nicht zum Prädikanten weiterqualifizieren wollte. Das ist ein Lektor, der selbständig predigen und das Abendmahl einsetzen darf. In der Schule hat sich dann der Gedanke entwickelt, dass ich eine sinnhafte Berufstätigkeit suche. Die habe ich jetzt im Tätigkeitsfeld Kirche gefunden.

5 Nun werden sicherlich einige Gemeindeglieder sagen: Wir haben einen Vikar, wo ist der denn. Wie sehen so die nächsten 18 Monate aus?

Zum Teil werde ich hier in der Gemeinde arbeiten. Die theoretische Ausbildung findet aber in Hildesheim, Göttingen und Loccum statt. Da geht es dann um Dinge wie Seelsorge, Konfirmandenarbeit, Gemeindeleitung oder Kasualien, d.h. Taufe, Trauung, Beerdigung. Andere Kursmodule behandeln Social Media oder das theologische Argumentieren. Einen Einblick in die Verwaltungspraxis

werde ich im Kirchenkreisamt bekommen. Und an einzelnen Wochenenden besuchen wir Kursteilnehmer uns in den Gemeinden, um unsere Predigten gemeinsam zu besprechen.

6 Wie ist dieser Pfarrverwalterkurs denn zusammengesetzt? So wie ich dich verstanden habe, bringen alle fünf Personen ihr Berufsleben mit sich.

Stimmt, außer mir sind das ein Diakon, eine Frau aus dem Fundraising, eine Krankenschwester und ein Hafenmeister.

7 Was hast du dir konkret für die Zeit in St. Laurentius vorgenommen?

Ich möchte die verschiedenen Gruppen in der Gemeinde mit ihren Interessenslagen kennenlernen und von ihrem Verständnis von einem Leben mit der christlichen Religion hören. Und ich möchte die ganze Vielfalt des kirchenleitenden Handelns erproben. Das heißt für mich: Möglichkeiten austesten und mich mit den Pflichten vertraut machen, die zu



diesem Amt gehören. Am Ende dieser Ausbildung möchte ich all das beherrschen, was notwendig ist, um den Gemeindegliedern in ihrem religiösen Leben zur Seite stehen zu können. Das müssen dann nicht die großartigen Diskussionen sein. Manchmal ist Seelsorge am Gartenzaun oder auf dem Schützenfest genau das, was ein Mensch gerade braucht, damit er in seiner konkreten Situation Unterstützung erfährt.

Anzeigen:

Wenn es um Ihre Immobilie geht, sind wir Ihr Partner!

- Garten- und Grundstückspflege
- Immobilienbetreuung
- Rasenpflege und vertikutieren
- Rollrasenverlegung
- Baumpflege und Baumfällungen
- Pflaster- und Terrassenreinigung
- Dachrinnenreinigung
- Terrassendachreinigung
- Grabpflege, Grabaufösungen
- weitere Arbeiten auf Anfrage

Kontaktieren Sie uns jetzt!

Inhaber: S. Wefing-Bunge
Dorfstr. 62 B
29336 Nienhagen
Tel.: 05144 - 1460
Mail: info@wefing-garten.de



Bestattungsinstitut Schacht

individuell und persönlich

Wichtige Fragen bespricht man am besten in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.

Vorsorgen können Sie mit uns und der Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.

Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947

E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de





8 Was wünschst du dir von den Haupt- und Ehrenamtlichen und von der Gemeinde?

Dass sie es mir nachsehen, wenn manches am Anfang vielleicht nicht so klappt. Aber gerade, wenn irgendwas nicht so richtig klappt, wünsche ich mir eine ernst gemeinte Rückmeldung. Eine Reaktion auf das, was ich tue. Wenn mir

jemand widerspiegelt, an dieser Stelle kannst du noch besser werden, wäre mir das eine echte Hilfe. Nur dann habe ich auch die Möglichkeit, mich an dieser Stelle zu verbessern.

9 Was hat deine Familie dazu gesagt, als du die Entscheidung für das Pfarramt getroffen hast?

Die Familie hat ja über einen längeren Zeitraum gesehen, wo bei mir der Weg hingeführt hat. Irgendwann war es dann soweit, dass die Entscheidung anstand. Meine Frau hat das explizit unterstützt, und auch die Kinder fanden es nicht abwegig. Im Bekanntenkreis hat das aber keine besondere Rolle gespielt. Diese Menschen sind da meist nicht so kirchenorientiert. Die Kollegen waren natürlich überrascht, aber positiv überrascht.

10 Gibt es einen Ort, an dem du dich kirchlich beheimatet fühlst?

Den gibt es tatsächlich. Ich gehöre seit einiger Zeit zur Familiaritas des Klosters

Amelungsborn. Das ist wohl das einzige Zisterzienserkloster, das in der Reformationszeit nicht aufgelöst, sondern evangelisch-lutherisch wurde. Im Weserbergland trifft sich dort mehrmals im Jahr eine geistliche Gemeinschaft von Männern zu einem Kloster auf Zeit und übt sich in dem geistlichem Leben mit Stundengebet und Bibelgespräch. Das sind immer gute Tage, um mit Gleichgesinnten für den Alltag Kraft zu schöpfen.

Thomas, wir hoffen, dass du dich in den nächsten 18 Monaten immer willkommen fühlst bei uns. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit.

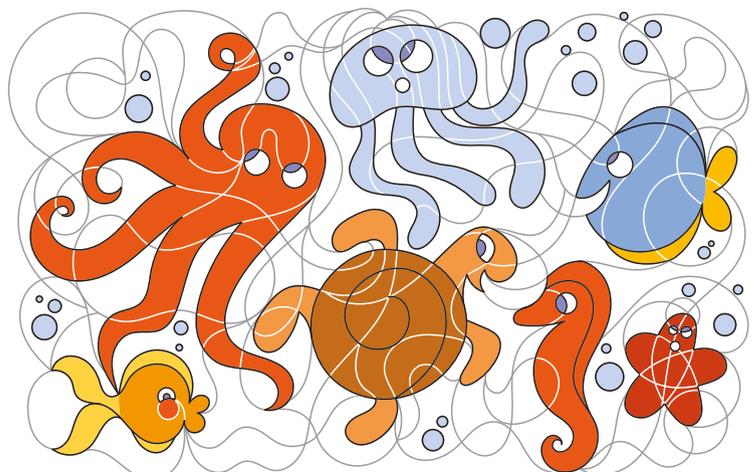
AUFLÖSUNG BIBLISCHES RÄTSEL:

1. Antwort A-D
2. Antwort B
3. Antwort A und B

Hier befinden sich die Auflösungen von der Kinderseite

1	8	4	2	5	9	6	7	3
9	3	6	8	4	7	5	2	1
2	5	7	1	3	6	8	9	4
6	2	3	4	9	1	7	5	8
4	9	8	3	7	5	1	6	2
7	1	5	6	8	2	4	3	9
3	7	2	5	1	4	9	8	6
5	6	1	9	2	8	3	4	7
8	4	9	7	6	3	2	1	5

ANSWER ↗



K(ünstliche) I(ntelligenz)

Segen oder Fluch? Darüber müssen wir reden!

Seit der Nutzung des Feuers ist klar, dass neue Technologien immer Segen und Fluch zugleich sind. „Macht euch die Erde untertan!“ lautet in der Schöpfungsgeschichte der Auftrag an die Menschen. Unendlich viele lebenserleichternde Technologien hat der Mensch seither entwickelt. Er hat dazugelernt, hat Altes verworfen, verbessert; Neues geschaffen.

Mit der Erfindung der Atomenergie ist unsere Technikgläubigkeit allerdings gewaltig ins Wanken geraten. Zweifel kommen auf, ob wir Menschen über die Folgen unseres Handelns immer den Überblick behalten und Tod bringenden Missbrauch verhindern können.

Und nun taucht am Horizont eine neue Technologie auf, die alle bisherigen in den Schatten stellt: Künstliche Intelligenz (KI). Alle Lebensbereiche wird sie revolutionieren. Doch die Entwickler und Wegbereiter von KI – so z.B. Elon Musk – warnen mittlerweile vor tiefgreifenden Risiken. „Wir degradieren den Menschen zum Handlanger“, mahnt er. KI sei „unsere größte existentielle Bedrohung“. Gleichzeitig investiert er allerdings Unsummen in die Entwicklung der neuen Technologie.

400 Millionen Jobs in Buchhaltung und Verwaltung könnten durch KI „ersetzt“ werden. Ist das der Bürokratie-Abbau, den wir alle herbeisehnen? In der EU wird derzeit ein Gesetz angestrebt, das die Anwendung

von KI regulieren soll. Ob sich der Geist damit wieder in der Flasche einfangen lässt? Darüber müssen wir reden!

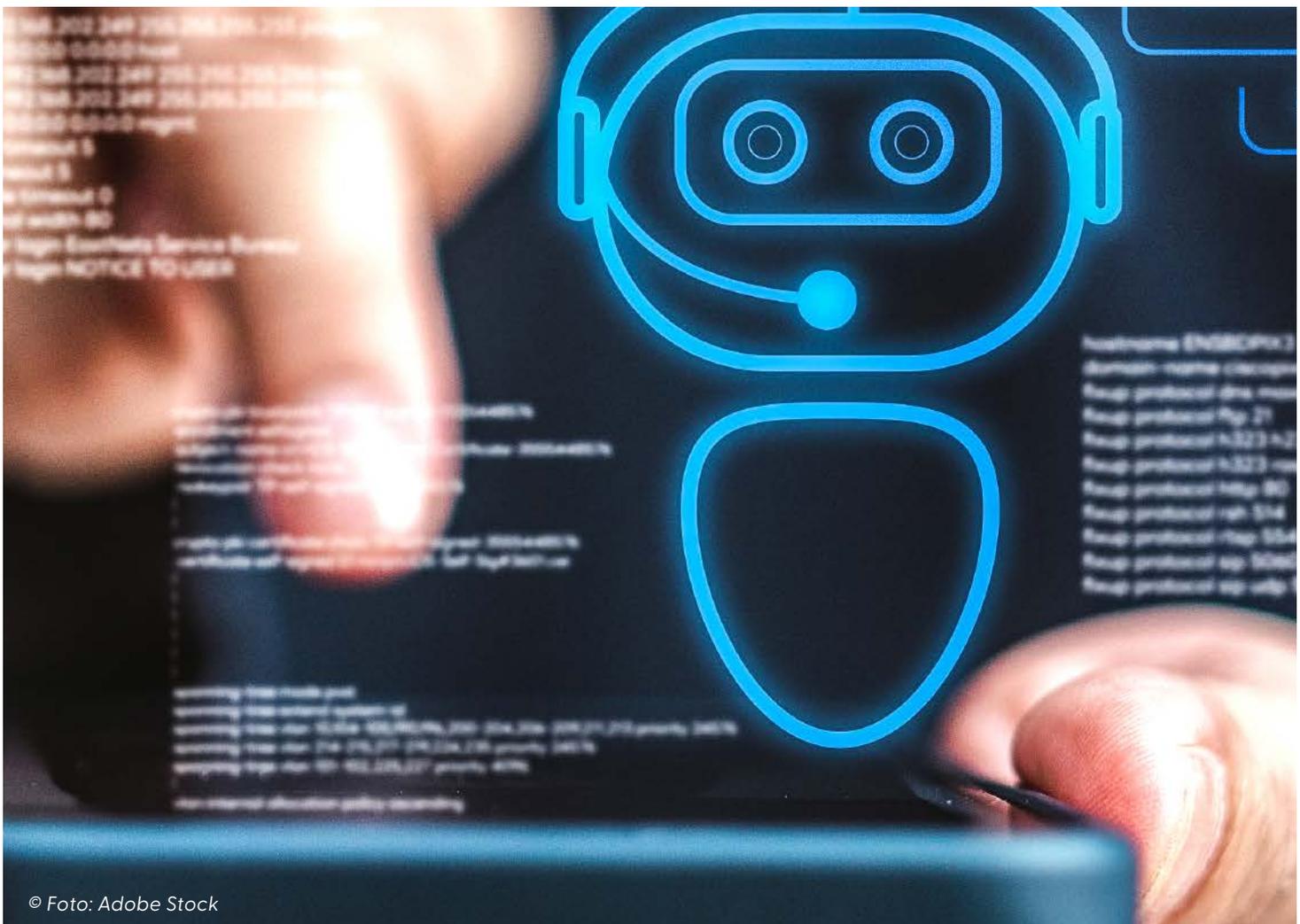
Richtig gruselig ist die neueste Entwicklung der KI: Über Mimik, Augenbewegung und Körpertemperatur erobert KI Zugänge zum intimsten Bereich des Menschen. KI lernt, wie der Mensch tickt. Nichts bleibt ihr verborgen. Es gibt keine geschützte Privatsphäre mehr, und die Gedanken sind auch nicht mehr frei. Mir fällt dazu Goethes Zauberlehrling ein, der – als er nicht weiterweiß – verzweifelt eingesteht: „Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht los!“ Es gibt sie schon, die Gehirn-Scans, die je nach Interessen ausgewertet werden können. „Social scoring“ nennt man das. In China macht man schon Gebrauch davon und erteilt Menschen Punktzahlen für Fehlverhalten. „Die KI muss einen Ausschaltknopf bekommen!“ fordert Elon Musk, der alte Zauberlehrling. Es ist höchste Zeit, miteinander zu reden und sich Gedanken zu machen, was wir tun können, damit die Erde auch für unsere Kinder und Enkel noch lebens- und liebenswert ist – meint Elke Drewes-Schulz, Pn.i.R.

PS.: Diesen Text habe ich geschrieben, nachdem ich folgende Sendung gehört habe:





Es ist höchste Zeit, miteinander zu reden und sich Gedanken zu machen, was wir tun können, damit die Erde auch für unsere Kinder und Enkel noch lebens- und lebenswert ist



© Foto: Adobe Stock

Wer nicht hört, bleibt nicht stumm

Rena-Seffers im Gespräch mit Kollegin

Christine Schirmmacher ist Pastorin in Langlingen und Bröckel. Aber nicht nur das, denn seit sechs Jahren trifft sie sich einmal monatlich in einer Gruppe von acht Kolleginnen und Kollegen in Hannover, um sich für eine besondere Aufgabe ausbilden zu lassen: Sie ist Seelsorgerin in Gebärdensprache.



Christine Schirmmacher ist zwar selbst hörend, hat aber diesen Tätigkeitsbereich für sich entdeckt und empfindet die Arbeit als sehr wertvoll und bereichernd. Regelmäßig macht sie sich sonntags auf den Weg nach Hannover oder Uelzen und feiert dort mit gehörlosen Menschen Gottesdienst. Denn dass diese Menschen mit der Art Gottesdienst, wie ihn Hörende feiern, nicht anzusprechen sind, liegt auf der Hand.



In ihren gottesdienstlichen Feiern haben Hände eine wichtige Funktion: Sie sind ein unverzichtbares Kommunikationsmittel für gehörlose Menschen! Hände, Mundbewegungen und Mimik, die auch Gefühle ausdrücken – damit verständigen sich gehörlose Menschen. Christine Schirmmacher legt Wert darauf, nicht die Bezeichnung „taub“ zu verwenden, denn, so erklärt sie, das Wort „taub“ entspringe demselben Ursprungswort wie das Wort „tumb“ oder „doof“. Ein Gottesdienst in Gebärdensprache hat zwar immer gleiche Elemente wie einer in „Lautsprache“, und doch ist er ganz anders. So gibt es keine Orgelmusik und keine gesungenen Lieder. Aber man kann auch Lieder gebärden, erklärt mir die Expertin! „Geh´ aus, mein Herz“ oder „Ich steh an deiner Krippen hier“ kann man auch gebärdensprachlich ausdrücken. Ebenso wie das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis.



Besonders schwierig in Gebärdensprache zu übersetzen, sind die biblischen Lesungen mit ihrem oft fremden Vokabular und komplizierten Satzkonstruktionen. Genau da wird deutlich, worin die hohe Kunst besteht: Der Kern einer Aussage muss herausgearbeitet und „heruntergebrochen“ werden, so erklärt es die Pastorin. Was für eine herausfordernde Aufgabe! Eine immer wiederkehrende Aussage ist die Gebärde für „Keine Angst! Gott ist da!“ Diese Zusage ist deshalb besonders wichtig, weil gehörlose Menschen im Alltag auf vielerlei Hindernisse stoßen. Zwar können sie untereinander gut kommunizieren, aber der Großteil der Bevölkerung versteht nicht die Sprache, die mit Händen und Mimik, aber ohne hörbare Worte gesprochen wird. Das führt unweigerlich zu Verständigungsproblemen und sehr häufig auch dazu, dass sich gehörlose Menschen isolieren oder fast nur mit ihresgleichen Kontakt pflegen. Die Kommunikation mit der hörenden Umwelt läuft aus diesem Grund oft über die hörenden Kinder, die gewissermaßen zweisprachig aufwachsen und als Übersetzende sehr hilfreich sind. Wer nicht hört, bleibt nicht stumm, sondern redet in einer

eigenen Sprache. Vieles ist daher beschwerlicher für gehörlose Menschen, aber es gibt auch große Chancen. Christine Schirmmacher beschreibt sie so: „Mit gehörlosen Menschen kommuniziere ich sehr intensiv. Ich wende mich der anderen Person konzentriert zu, wir begegnen uns im wahren Wortsinn auf Augenhöhe. Das ist sehr schön.“

**Wer nicht hört,
bleibt nicht stumm,
sondern redet in einer
eigenen Sprache.**

Anzeigen:

Ich bin Ihr neuer Allianz Fachmann.

Mein Büro ist ganz in Ihrer Nähe. Sie können mich hier persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.



Tobias Meynberg
Allianz Hauptvertretung
Meisenring 37
29336 Nienhagen
E-Mail: tobias.meynberg@allianz.de
www.allianz-meynberg.de
Tel. 0 51 44 9 20 20
Fax 0 51 44 9 20 21



Wir pflegen Sie **SOZIALSTATION**
WATHLINGEN/FLOTWEDEL

- staatlich anerkannt seit 1981 -

Wir informieren und beraten Sie gern und sind Tag und Nacht erreichbar – auch an Sonn- und Feiertagen

Wir sind Kooperationspartner des Allgemeinen Krankenhauses Celle für ambulante Versorgung bei Ihnen zu Hause

Wir bieten Ihnen an:
Häusliche Krankenpflege / Schwerpflege, Altenpflege,
Verleih von Krankenpflegehilfsmitteln

Leitende Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung
Michaela Schnoor Tel. (05086) 8238

Wenden Sie sich an Ihre Gemeindegeschwister:

Gemeinde Nienhagen, Adelheidsdorf	..... Hanna Wedekind/Niennon	..... Tel.: (05085) 981289
.....	..... Heidrun Blazek	..... Tel.: (05141) 9776804
Gemeinde Wathlingen	..... Manuela Drüsedau	..... Tel.: (05144) 490960
.....	..... Jessica Bahr	..... Tel.: (05085) 973226
Gemeinde Langlingen	..... Daniela Feilbach	..... Tel.: (05375) 982643
Gemeinde Wienhausen, Eicklingen	..... Heike Salwey	..... Tel.: (05082) 914438
und Bröckel	..... Ingrid Baden	..... Tel.: (05144) 6673341

In der Anlauf- und Vermittlungsstelle im Rathaus Nienhagen, Dorfstraße 41, sind wir montags – freitags 8.00 bis 13.00 Uhr, Telefon (05144) 3300, für Sie da.
www.sozialstation-wathlingen-flotwedel.de

“ Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser bringt Böses hervor aus dem bösen. Denn was das Herz voll ist, des geht der Mund über. ”

Lukas 6,45

Wo liegen die Grenzen der Meinungsfreiheit?

Bundestagswahlkampf 2009. An der Dorfstraße hängt ein Plakat der NPD. Von meinem Schreibtisch aus kann ich es sehen. Es zeigt eine Karikatur von Bundeskanzlerin Angela Merkel. Wir erinnern uns: Die hochriskanten Finanzspekulationen in den USA lassen auch die Konjunktur in Deutschland einbrechen. Die Automobilwirtschaft schwächt gewaltig. Die große Koalition will den Konsum ankurbeln und zahlt für „Altautos“ eine sogenannte „Abwrackprämie“. Die NPD nimmt diesen Begriff auf und titelt über ihrem Wahlkampfplakat mit der Karikatur der Bundeskanzlerin: „Merkel abwracken“.

Für mich war an diesem Punkt eine Grenze überschritten. Ich stelle einen Strafantrag gegen die NPD. Meiner Ansicht nach wurde hier in menschenverachtender Weise die Bundeskanzlerin verhöhnt und in ihrer Menschenwürde verletzt. Ob die Tatbestände der Volksverhetzung und anderer Tatbestände zutreffen, bat ich zu prüfen. Die Antwort der Staats-

anwaltschaft damals – in meinen Worten: „Das Plakat ist noch okay und gedeckt durch die Meinungsfreiheit, wie sie in Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert wird!“

Das fand ich vor 15 Jahren nicht, und das finde ich auch jetzt nicht. Heute sehen wir vielleicht noch deutlicher als damals, dass eine Sprache, die immer mehr verroht, nach und nach den Boden für Gewalttaten bereitet. Die Angriffe auf Politikerinnen und Politiker (aller Parteien!) im Europawahlkampf 2024 belegen, wie tief die Schwelle hin zu Gewalt gesunken ist. Auch auf kommunaler Ebene zeigt sich, wie sich Hassreden und Verunglimpfungen in den sozialen Medien breit machen. Darum ist es richtig, wenn jetzt in der Samtgemeinde die Initiative ergriffen wird, auch mit juristischen Mitteln gegen die Pandemie des Hasses anzugehen. Aus Worten müssen nicht zwangsläufig schlimme Taten werden, aber sie schaffen ein vergiftetes Klima, das wir nicht akzeptieren dürfen. Weder bei uns noch in unserem Land.

Anzeige:



Winter Finanzen

Wir wachen Hausträume wahr

- ✓ Baufinanzierung, Umschuldung & Kapitalanlage
- ✓ Vermarktung
- ✓ Neubauprojektierung

Geru für Sie da:
Jürgen Winter
 ☎ 0170 3051117

📍 Herzogin-Agnes-Platz 1
 29336 Nienhagen

🌐 www.winter-finanzen.de




Waldbaden in Nienhagen zugunsten der Klimainitiative

Sonntag, den 28.07.2024 von 11-14 Uhr

- Den Wald mit allen Sinnen wahrnehmen
- Abschalten und Entspannen
- Energie und Kraft tanken

Informationen und Anmeldung bei:
 naturwege.coach | Nicola Nesenhöner
 0151/40028495 info@naturwege.coach



naturwege.coach



Sympathisanten der NPD klebten nach der Strafanzeige in Nienhagen ein Plakat mit dem Konterfei von Pastor Schmidt-Seffers.

HEILSAMES REDEN – Gedanken von Pastorin Rena Seffers

„Ach, das hat richtig gutgetan, alles nochmal erzählen zu können!“, hörte ich vor einigen Wochen von einer Witwe im Trauergespräch. Zwei Stunden saßen wir zusammen und haben nicht nur das Leben des verstorbenen Ehemannes Revue passieren lassen. Zu hören, was dieser Mann erlebt hat in den Jahrzehnten seines Lebens, welche Stationen wichtig waren, wie sein Wesen zu beschreiben ist – das alles war wichtig. Wichtig für mich als Pastorin, die die Aufgabe einer angemessenen und individuellen Würdigung der verstorbenen Person in der Trauerfeier ernst nimmt. Wichtig aber auch für die trauernden Angehörigen, die es, wie in dem geschilderten Fall, als wohltuend und entlastend erleben, in aller Ruhe und Konzentration reden zu können.

Manchmal kommen Dinge zur Sprache, die schon lange nicht mehr ausgesprochen werden konnten. Erlebnisse, die tief in der Erinnerung verborgen waren, weil sie so schmerzhaft sind und über Jahre oder Jahrzehnte verdrängt wurden. Und manchmal passiert es, dass Belastendes ausgesprochen wird und auf diese Weise etwas von seiner Schwere verliert. Das Reden darüber kann die Seele erleichtern. Allein das Aussprechen kann schon entlasten, weil ich merke: Das, was mich bedrückt, wird etwas leichter, wenn ich es in Worte fasse. Und ich habe ein Gegenüber, das mir durch aufmerksames Zuhören ein Stück der Last abnimmt. Insofern kann Reden heilsam sein.

Es müssen aber gar nicht dunkle Geheimnisse sein, die preisgegeben werden. Manchmal ist es einfach schön, noch einmal die „alten Geschichten“ zu erzählen, die einem selbst wichtig sind, die aber die Familie längst kennt und nicht mehr hören mag. „Das müssen Sie aber nicht alles in der Predigt erzählen, Frau Pastorin!“, höre ich gelegentlich nach intensiven Trauergesprächen. Nein, natürlich will ich unbedingt die Privatsphäre achten. Nicht alles, was in einem solchen vertrauensvollen Gespräch gesagt wurde, ist für die Öffentlichkeit bestimmt. Aber es ist gut und heilsam, darüber gesprochen zu haben.

Die Musik der „African Vocals“ ist nur die eine Seite der Medaille

Konzert der A-cappella-Formation begeistert in der Laurentiuskirche

Das vorneweg: Die acht jungen Männer aus Namibia haben ein begeisterndes Konzert mitten in der Woche in der Laurentiuskirche gegeben, ganz nach dem Geschmack des Publikums. Eine perfekt einstudierte und abwechslungsreiche Choreographie zu Liedern in unterschiedlichen afrikanischen Sprachen, pure Lebensfreude, stille und nachdenkliche Momente, Bodypercussion vom Feinsten – wenn die „African Vocals“ in Deutschland auftreten, ernten sie regelmäßig großen Applaus, so auch in der gut besuchten Laurentiuskirche.

Die ehrenamtliche Managerin der Gruppe, Regina Hink aus Delmenhorst, wies in der Begrüßung darauf hin, dass die Musik im Township Swakopmund eine wichtige Rolle spielt – neuerdings gibt es neben den „African Vocals“ auch einen Chor, in dem Kinder Unterricht in Gesang, Tanz und Percussion bekommen. „Auf diese Weise“, so Regina Hink, „stärken wir das Selbstvertrauen der Kinder und holen sie von der Straße. In dem Township herrschen hohe Arbeitslosigkeit, Gewalt und Korruption.“

Während ihrer aktuellen Deutschlandtournee geben die „African Vocals“ 40 Konzerte und außerdem viele Workshops in Schulen. Mit viel Mut und Beharrlichkeit gelingt es immer wieder, in den Städten und Dörfern, in denen sie auftreten, Menschen zu finden, die private Unterkünfte bereitstellen und die Konzerte in der Region organisieren. Karin Kratzsch aus Hermannsburg ist so eine Unterstützerin. Sie hat natürlich auch ihre Familie eingespannt für die Begleitung der Freunde aus Nami-

Ihre Lieder erzählen von Liebe und Alltag, von der Schönheit der Natur und dem Leben in den Townships. Was aber auch – sehr vorsichtig – anklingt, ist der soziale Hintergrund des Projektes „African Vocals“.



bia. Denn das sind die „African Vocals“ mittlerweile: Freunde, die Botschafter ihrer namibischen Heimat sind und ein positives und hoffnungsvolles Afrikabild vermitteln. Wo sie in ihren Konzerten ihr Publikum anregen, darüber nachzudenken, warum die aktuelle Stimmung in Deutschland bei vergleichsweise viel kleineren Problemen oft so niedergeschlagen ist, haben die „African Vocals“ als „Entwicklungshelfer“ einen weiteren wichtigen Impuls in Sachen Lebensfreude gegeben.

Gottesdienste 2024 | Juli

- 7. Sonntag (6. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- 14. Sonntag (7. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 21. Sonntag (8. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 28. Sonntag (9. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Gottesdienste 2024 | August

- 4. Sonntag (10. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 11. Sonntag (11. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 18. Sonntag (12. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr Kinderkirche
- 25. Sonntag (13. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Begrüßung des
neuen Konfirmandenjahrgangs
11.30 Uhr Taufgottesdienst

Gottesdienste 2024 | September

- 1. Sonntag (14. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 8. Sonntag (15. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
11.15 Uhr Taufgottesdienst
- 15. Sonntag (16. S.n. Trinitatis)**
19.30 Uhr Gottesdienst auf dem Hachezelt
- 22. Sonntag (17. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 29. Sonntag (18. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst

Anzeige:

Jetzt aktiv dem Schmerz begegnen

Schmerztherapie nach Liebscher & Bracht®

Informieren Sie sich außerdem über:
Klassische Homöopathie
ganzheitliche Ernährungsberatung

Naturheilpraxis Heike Höflich

Dorfstr. 47 · 29336 Nienhagen · Tel. 0 51 44 - 49 47 06

Gottesdienste 2024 | Oktober

- 6. Sonntag (Erntedank)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 13. Sonntag (20. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 20. Sonntag (21. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst mit Gospelworks
- 27. Sonntag (22. S.n. Trinitatis)**
10.00 Uhr Visitationsgottesdienst mit Superintendentin Dr. Andrea Burgk-Lempart

Für Taufanfragen nehmen sie bitte direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.

 **(0 51 44) 13 98**



Andachten für Kids

In der Evangelischen Kindertagesstätte St. Laurentius finden vierzehntägig am Freitag um 11 Uhr Andachten statt. Eltern sind dazu herzlich eingeladen! Andachten vor Schulbeginn finden in der Grundschule statt: freitags um 7.35 Uhr (alle 14 Tage)



Pfarrbüro Öffnungszeiten

Dienstag von 15.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache jederzeit für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung.

Gemeinsam Kirche erleben!

Gruppen & Kreise im Laurentiushaus

*Wir
sind für
Sie da!*

Verband christlicher Pfadfinder*innen (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge, ab 7 Jahre)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Janna Blume und Nele Burmann, Telefon: 13 98

Kindergruppen

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr

Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskurs „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, 20.00 Uhr

Nachfrage bei: Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Seniorenkreis „Fröhliche Runde“

jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr

Kontakt: Monika Perlbach, Telefon: 618

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr

Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schilbock, Telefon: 13 98

Klimalinitiative

Oliver Friedebold und Jens Laukmichel, Telefon: 13 98

Besuchsdienstkreis „Freundliche Brücke“

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr

Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr

Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag

Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“

alle 14 Tage dienstags (erst ab 2024 wieder)

Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse – oder rufen Sie uns einfach an!

Gemeindesekretärin

Maya Tsantilis

Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck

Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Leon Schindler

Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock

Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit

Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers

Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers

Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme

Telefon: (0 51 44) 5 66 99

Manuela Kohlheb

Telefon: (0 51 44) 55 33

KOMPAKT- BIBELKURS



Jesus: der Zimmermann aus Nazareth - der Christus

In den vergangenen Jahren musste sich St. Laurentius intensiver mit den kirchlichen Gebäuden beschäftigen als der Kirchengemeinde lieb war. Jetzt ist es Zeit, sich wieder mehr mit den Inhalten der biblischen Botschaft zu beschäftigen: Den Anfang macht der Diplom-Theologe Peter Kuhlmann mit einem Kompakt-Bibelkurs.

Schon seit mehreren Jahren führt er Bibelkurse zu verschiedenen Themen in Kirchengemeinden durch – auch im Internet. Kuhlmann, er wohnt mit seiner Familie in Celle, ist freiberuflich als Autor tätig und hat einen Einführungskurs in das Alte und Neue Testament in zwei Bänden veröffentlicht.

In fünf Schritten wird sich Kuhlmann der zentralen Figur des christlichen Glaubens nähern: Jesus von Nazareth. Er war, wie Kuhlmann deutlich machen will, eine historische Person, die in den Evangelien ausführlich mit seinen Taten und Lehren geschildert wird. Andererseits ist dieser Jesus auch Gegenstand des christlichen Glaubens, er ist der Auferstandene, der Christus/Messias, der Sohn Gottes, der Menschensohn. Zu beiden Seiten finden wir Aussagen im Neuen Testament.

Kuhlmann möchte mit den Kursteilnehmern zentrale Texte vornehmlich aus den Evangelien lesen und einen Zugang zur historischen Person ermöglichen. Ebenso sollen theologische Aussagen als solche erkennbar und einordbar werden.

Der Celler Theologe betont, dass es in seinem Kompakt-Bibelkurs immer Prozesse der Abwägung geben wird und deutlich wird, wo der Glaube gefragt ist. Kuhlmann: „Wir werden hierbei keine letztlich „sicheren“ Antworten bekommen. Aber die Auseinandersetzung mit diesen Fragen lohnt, denn unsere Aussagen über unseren Glauben werden durch den Austausch mit den anderen Teilnehmenden auf einem fundierteren Boden stehen.“

**Es gibt ein Vorbereitungstreffen am
Donnerstag, dem 29. August,
um 19.30 Uhr im Laurentiushaus.
Die Folgetermine sind jeweils
Donnerstag 12. und 23. September,
23. Oktober, 7. und 21. November.
Der Unkostenbeitrag beträgt 25 Euro.**

**mit
Dipl.-Theologe
Peter Kuhlmann
Jetzt verbindlich
anmelden:
kg.nienhagen@evlka.de oder
telefonisch im Pfarrbüro
unter 05144 1398.**

Anzeige:

<p>Prasuhn <small>GmbH</small> ÖKO-HAUS-VERSORGUNG www.prasuhn-oekohaus.de</p> <p>Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst Telefon 05085/18 21 • Mobil 0171/5454490 Telefax 05085/67 29 E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten • Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen • Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen • Solar für Wärme und Strom • Zentrale Staubsaugeranlage • Alters- und behindertengerechte Badanpassung • Digitale Badplanung • Regenwasser-Rückgewinnung • Klempnerei • Gebäude-Energiepass • Abwasserrohrreinigung 	
--	--	--

Im Namen Jesu wurden getauft



Till Domas
Georg Grupp

Piet Niebuhr
Liam Ludwig

Moritz Kreimer
Martha Kardel

Ihre Ehe unter Gottes Segen haben geschlossen:

Josefine und Michael Traut, geb. Langowski

Das Fest der Goldenen Hochzeit haben gefeiert:

Heinz und Elke Pomplun
Dietrich und Katrin Klages

Das Fest der Diamantenen Hochzeit haben gefeiert:

Werner und Annelie Hetz, geb. Rodenberg
Bernd und Maria Brede, geb. Blazy

Von Gott zu sich genommen & kirchlich bestattet:



Kyell Hendryk Paulsen.....	17 Jahre	Heiko Opitz.....	85 Jahre
Jürgen Rehmert.....	60 Jahre	Bernhard Vieregge	88 Jahre
Meta Meyer, geb. Leye	96 Jahre	Wally Böse.....	94 Jahre
Liane Bohne, geb. Schade.....	95 Jahre	Brigitta Schneider, geb. Tiedtke.....	91 Jahre
Viktor Hakenschmidt	68 Jahre	Johanna Binnewies, geb. Hölter.....	77 Jahre
Rosemarie Wengeler, geb. Köppen.....	77 Jahre	Wilhelm Wäsche	86 Jahre
Ingrid Röder, geb. Jödecke	78 Jahre	Otto Kroll	91 Jahre
Dr. Otmar Schulz	85 Jahre	Inge Hoog, geb. Fochter	91 Jahre
Dieter Lehmann.....	93 Jahre	Wilhelm Stünkel.....	85 Jahre
Gerda Soeder	87 Jahre	Friedrich-Karl Printz.....	82 Jahre
Walther Brüggmann	84 Jahre	Helga Müller, geb. Ahrendt	87 Jahre
Barbara Kröger, geb. Laux.....	87 Jahre		
Ingeborg Bodenstab, geb. Saffran.....	71 Jahre		

ZU GUTER LETZT

Texte zum Nachdenken

Beten

Als mein Gebet immer andächtiger
und innerlicher wurde, da hatte ich
immer weniger und weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.
Ich wurde, was womöglich noch
ein größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.
Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber, das Beten nicht
bloß Schweigen ist, sondern hören.
So ist es: Beten heißt nicht
sich selbst reden hören.
Beten heißt: Still werden
und warten, bis der Betende Gott hört.

Sören Kierkegaard
1813 - 1855

Die Astoria-Brücke überspannt den Columbia River auf einer Länge von sechs Kilometern und verbindet die Bundesstaaten Washington und Oregon.
Bild: Uwe Schmidt-Seffers

LAURENTIUSBOTE
DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-lutherische
St. Laurentiusgemeinde
Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen

Pastorin Rena Seffers,
Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Tel.: 05144 1398
Fax: 05144 972370
E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de
Web: www.laurentius-nienhagen.de

Druck:

Ströher Druck, Celle

Redaktion:

Uwe Schmidt-Seffers (verantwortlich),
Elke Drewes-Schulz,
Sven Gutzeit,
Rena Seffers

Satz:

Uwe Schmidt-Seffers

Layout & Gestaltung:

design@concept Werbeagentur

Bei nicht namentlich gezeichneten Artikeln ist das Redaktionsteam Autor. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der Firmen, die den Laurentiusboten mit einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel dreimal im Jahr und wird allen Haushalten in Nienhagen kostenlos zugestellt. Damit erreicht der Gemeindebrief auch nicht-evangelische Haushalte. Bitte verstehen Sie ihn dann als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto:

Sparkasse Celle
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10
Verwendungszweck „Nienhagen“

**Bester Gemeindebrief
2020 der Landeskirche
Hannover**